

Daniel Wehrli aus Lachen zeigt Eltern und Lehrpersonen, wie Kinder den Umgang mit Geld lernen

Kinder-Cash: Alles beginnt mit einem herzigen Sparsäuli ...

Kinder-Cash nennt Daniel Wehrli sein so einfaches wie revolutionäres System. Von Lachen aus will er mit der Firma Zentris AG Eltern und Lehrpersonen ein Hilfsmittel in die Hand geben, damit Kids früh den Umgang mit Geld lernen. Das funktioniert – zuerst einmal ganz einfach mit einem herzigen Sparsäuli.

Daniel Wehrli (47) ist ein Mann der Finanzen. Nach der Banklehre beim damaligen Bankverein führte der Weg des Baslers mit Büro in Lachen dorthin, wo viele junge Banker hin wollen: ins Ausland und die Karriereleiter hinauf. Basel, Genf, London waren die wichtigsten Stationen. Und es sei eine tolle Zeit gewesen – sehr stressig, aber spannend und voller Power. Der rechtzeitige Ausstieg aus dem Bankensektor aber hat bei ihm mit der Fusion zur UBS begonnen. «Danach war nichts mehr dasselbe, das kurzfristige Gewinnstreben nahm überhand», blickt er zurück. Dass er heute aber ein ganz anderes Leben führt, hat mit zwei privaten Gelegenheiten zu tun.

Keine Lebenshilfe bei Finanzen

Vor etwa sechs Jahren war es nämlich, als er zweimal privaten Freunden finanziell aus der Patsche helfen musste. Bei Freunden mit guter Ausbildung, mit guten Jobs wohlverstanden. Wie kann so etwas passieren?, fragte er sich. «Das heutige Schulsystem vermittelt unseren Kindern einfach zu wenig, wie man vernünftig mit Geld umgeht», stellt Wehrli fest – selber Vater eines 18-jährigen Sohnes. Auch scheinen viele Eltern überfordert zu sein oder nicht genügend pädagogische Kenntnisse zu haben. Tatsächlich gebe es Zahnprophylaxe, Sexualkunde, Verkehrsunterricht ... aber keine Lebenshilfe, wenn es um Finanzen gehe.

Also machte er sich auf die Suche nach Hilfsmitteln. Nur, die gabs in ganz Europa gar nicht. Erst in den USA wurde er per Zufall bei Freunden auf ein System aufmerksam, das ihn von Beginn weg überzeugte: Kinder-Cash! Es hilft, Kinder zu reifen Konsumenten zu erziehen, bevor schlechte Gewohnheiten entstehen. Schliesslich würden



Daniel Wehrli zeigt sein spezielles Sparsäuli mit den vier verschiedenen Abteilen.

Foto: Andreas Knobel

Fachleute bestätigen, dass Kinder, die früh den Umgang mit Geld erlernen, später vernünftiger damit umgehen – ein Leben lang.

Vielseitig-einfaches Konzept

Kinder-Cash ist für Kinder und Schüler im Alter von etwa 4 bis 11 Jahren gedacht. Der Schlüssel für den Erfolg liege im Erkennen und Übernehmen von Selbstverantwortung. Spielerisch sollen die Kinder mit ihren Eltern oder Erziehern wichtige Themen rund ums Geld erforschen. Sie sollen lernen, sich für etwas zu entscheiden, Ziele zu setzen und zu planen. Ja sie sollen auch verstehen, woher Geld eigentlich kommt und dass es erst einmal erarbeitet werden muss.

Kernstück von Kinder-Cash ist ein herziges Sparschwein mit vier getrennten Sparabteilen: «Sparen», «Ausgeben», «Investieren», «Gute Tat». Jedes Abteil steht also für ein individuell wählbares Sparziel, welches die Kinder selbst definieren und mit einem Sticker markieren. Stellt sich die Frage, warum ein Kind nur einen Viertel seines Geldes ausgeben, aber drei Viertel sparen, investieren oder für eine gute Tat ver-

wenden soll. Daniel Wehrli beschwichtigt, dass mit Investieren natürlich nicht der Gang an die Börse gemeint sei. Vielmehr gelte es, etwa auf ein Hobby hin zu sparen, oder in eine Ausbildung zu investieren. Und wenn dann ein Teil des Säuli mal voll sei, dann dürften die Eltern das Geld nicht einfach auf ein Bankkonto überweisen, sondern müssten die Nötli und Münzen zusammen mit dem Kind zur Bank bringen. Überhaupt, so macht Wehrli klar, ohne bewusstes Vorleben der Eltern gehe gar nichts.

Damit dies auch gelingt, bietet er zusätzlich zum Sparsäuli in verschiedenen Farben und Aufklebern auch ein ergänzendes Handbuch für Eltern und Lehrpersonen an. Darin werden Hintergrund-Infos wie auch Anleitungen für Übungen aufgezeigt. Zudem beinhaltet das Handbuch einen Gutschein für den Download von 8 Kursmodulen auf 118 farbigen Seiten ab der übersichtlichen, ja liebevoll gestalteten Homepage. Mehr noch: Das dazugehörige Kids-Heft enthält erst noch spannende, realitätsbezogene Übungen; und das Malbuch vermittelt schliesslich fantasievoll das Wichtigste aus dem Kurs.

Nutzen könnte enorm sein

Bleibt noch die Gretchenfrage: Was kostet der ganze Spass? Macht da gar ein gewiefter Geschäftsmann grosse Kasse ausgerechnet mit Kindern und Eltern? Daniel Wehrli lacht: «Nein, es war mir wichtig, dass das Paket weniger kostet als ein Computer-Game.» Er ist sich auch bewusst, dass er bei Eltern und bei Lehrpersonen an eine Wand rennen würde, wenn die sich abgezockt fühlen würden.

Nach den jahrelangen Vorarbeiten mit Adaptionen auf schweizerische Lehrmittel und Verhältnisse ist er nun bereit, von seinem Büro in Lachen aus mit Kinder-Cash den Umgang von Kindern mit Geld in Stuben und Schulen zu revolutionieren. Denn Daniel Wehrli ist überzeugt: «30 bis 40 Prozent der jungen Menschen zwischen 18 und 24 Jahren geben mehr aus, als sie einnehmen. Der emotionale und der volkswirtschaftliche Nutzen von Kinder-Cash könnten also enorm sein!»

Andreas Knobel

www.kinder-cash.ch

EDITORIAL

DIE NEUEN KUMMERKINDER

Von Verena Schoder



Meine Kinder. Deine Kinder. Unsere Kinder. In den Patchwork-Familien sind also die neuen Kummerbuben und Kummermädchen zu suchen. Sie seien besonders häufig in leichte oder schwere Straftaten verwickelt, heisst es. Als Grund wird eine schwache Bindung zu den Eltern angegeben. So fasste die «SonntagsZeitung» eine Nationalfondsstudie des Lausanner Kriminologen Marcelo Aebi zusammen. Zugegeben, Patchwork-Familien sind oft ziemlich kompliziert. Die Zusammensetzung besteht aus Mutter, Vater, Stiefmutter, Stiefvater, Geschwister, Halbgeschwister, oft vier Grosseltern und jede Menge Tanten, Onkels, Cousins und Cousines. Aufgrund der gewollten oder ungewollten Zusammensetzung müssen alle irgendwie klar kommen miteinander. Das benötigt viel guten Willen.

Aber ist es nötig, schon wieder eine neue Kategorie «Sündenböcke» auszumachen? Einmal sind es die verwehlichten Einzelkinder, dann die verwahrlosten Ausländerkinder, dann die uninteressierten Lehrlinge, dann die gewalttätigen Jugendlichen, dann die gesamte Null-Bock-Generation. Wie sagte doch kürzlich ein 20-Jähriger? «Es wird langsam unerträglich, wie wir Jungen immer wieder dargestellt werden. Ich möchte einmal die Statistik sehen, in der das Fehlverhalten der Erwachsenen in Prozenten aufgelistet wird!»

Für die Familienpolitikerin Ursula Fehr, Zürcher Nationalrätin, ist eine Patchwork-Familie wie alle anderen Lebensgemeinschaften so gut oder so schlecht für ein Kind, wie die gegenseitigen Beziehungen gestaltet werden. Nicht die Lebensform ist entscheidend, sondern die Art und Weise, wie sie von den Beteiligten gelebt wird. Für Probleme sind die Beratungsstellen da. Die Politik aber soll nicht ständig neue Sündenböcke finden, sondern gescheiter für stabile Rahmenbedingungen und geeignete Angebote für die Jungen sorgen.

WETTE DER WOCHE

100 Velo-Vignetten für Reichenburg

Die Gemeinde Lachen schenkt sportlichen Reichenburgern eine Velo-Vignette. Am 1. April muss sie im Dorf am Sey abgeholt werden. Und genau genommen ist es auch kein Geschenk, sondern das Ergebnis einer Wette. Im Mai letzten Jahres nämlich lieferten sich die beiden Gemeinden ein Duell, in dem es darum ging, wer mehr Bewegungsminuten sammelt. Reichenburg fuhr damals den Sieg ein. Als Wetteinsatz vereinbarten die beiden Gemeinden, dass der Verlierer dem Gewinner 100 Velo-Vignetten offerieren muss. Unter der Leitung des Reichenburger Gemeinderatmitglieds Armin Kistler startet also das Radfahrerfeld um 17.30 Uhr beim Mehrzweckgebäude und macht sich auf nach Lachen. Der Tross wird um 18 Uhr erwartet.

HAAR DER WOCHE

Marina Keller nicht im Final



Die 18-jährige Marina Keller aus Jona gehörte zu den 60 Finalistinnen zur Wahl des schönsten Haars der Schweiz (die ON berichteten). Das Casting am vergangenen Freitag endete für sie jedoch mit keiner glücklichen Nachricht, denn sie wurde nicht in den grossen Final gewählt. So tragisch findet die Gymnasiastin das aber offenbar nicht. «Mein Handicap ist oft meine Grösse von 1,63 m, und am Casting im Zürcher Sihlcity nahmen grosse Frauen teil, die wirklich wunderschönes Haar hatten», resümiert sie und verrät bezüglich neuen Aufträgen: «Ein interessantes Mail habe ich schon bekommen.»

VORFREUDE DER WOCHE

«SF bi de Lüt» in Rapperswil-Jona

Jeden Sommer besucht das Schweizer Fernsehen eine Region in der Schweiz und präsentiert diese den Zuschauern in einer 90-minütigen Livesendung. Dieses Jahr führt die Reise unter anderem auch nach Rapperswil-Jona. Der Besuch findet am Sonntag, 5. Juli, statt. Ziel der Sendung ist es, ein repräsentatives Bild der Region zu zeigen. Die Stadt Rapperswil-Jona wird live und in vorproduzierten Filmbeiträgen auf attraktive Weise dem Fernsehpublikum nähergebracht. Anlässlich dieser Sendung wird auch ein kleines Fest organisiert. Der Stadtrat freut sich auf den Besuch von SF und lädt die Bevölkerung bereits heute ein, am 5. Juli an dieser Livesendung teilzunehmen. Das genaue Programm wird derzeit geprüft.

AUFTRITT DER WOCHE

Feldmusik Jona spielt beim Knie



Anlässlich der Circus-Knie-Vorstellung am Sonntag, 29. März, um 17 Uhr steht der neue Dirigent Alvin Muoth (Bild) der Feldmusik Jona zum ersten Mal öffentlich vor seinem Korps. Bereits für den ersten Auftritt für das traditionelle Platzkonzert vor der Abendvorstellung wurden vereinzelt neue Stücke ins Programm eingebaut. So kommt der bekannte Marsch «Einzug der Gladiatoren», bei Clowns besser bekannt unter dem Namen «Donner und Blitz», zur Aufführung. Nächste Auftritte der Feldmusik sind am Weissen Sonntag, 19. April, sowie am Frühlingsfest, Freitag, 24. April, 19 Uhr, in Jona.

STATISTIK DER WOCHE

Jugendkriminalität hat abgenommen

Die neue Zählweise der Kriminalstatistik des Kantons Schwyz bringt eine markante Zunahme der Anzahl erfasster Straftaten. Bei den meisten Straftaten ist aufgrund dieser neuen Zählweise eine leichte bis hohe Zunahme zu verzeichnen. Die Delinquenz von Jugendlichen und die Zahl der Diebstähle, Ein- und Aufbrüche haben jedoch abgenommen. Die Gesamtzahl der ermittelten Straftäter stieg um 604 auf 1391 (plus 76,7 Prozent). 199 Personen waren jünger als 18 Jahre. Dies entspricht einer Jugendquote von 14,3 Prozent, die damit um 15,9 Prozent gesunken ist. 627 Straftäter waren ausländische Staatsangehörige. Dies entspricht einem Anteil von 45,1 Prozent. Im Vorjahr lag die Ausländerquote noch bei 59,3 Prozent.